



Fronleichnam

Am Anfang (im Jahre 1209) waren da die Visionen der Augustinernonne Juliana von Lüttich. Wichtiger war aber vielleicht doch die Tatsache, dass der Lütticher Archidiakon Jakob Pantaleon 1261 zum Papst gewählt wurde. Als Urban IV. schrieb er ein neues Fest für die ganze lateinische Kirche vor: das „Festum Ss. Corporis Christi“, das „Fest des heiligsten Leibes Christi“. Es war die Folge einer neuen Eucharistiefrömmigkeit gottesfürchtiger Frauenkreise in Brabant, Flandern und Wallonien – das Ergebnis einer mittelalterlichen Entwicklung, nach der die Begegnung mit Christus immer weniger in der Kommunion gesucht wurde als vielmehr im Schauen der eucharistischen Gestalten; diese bergen ja, so wusste man, nicht nur den Leib bzw. das Blut des Herrn, sondern machen unter jeder der beiden Gestalten den lebendigen Herrn personal gegenwärtig. Das Interesse wendete sich dabei

aber fast ausschließlich der Brotsgestalt zu, die im Gegensatz zum Wein ohne Schwierigkeiten dargestellt werden konnte.

Fronleichnam. Den Namen zu erklären, dürfte auch viele Katholiken überfordern. Ein schwieriger und seltsamer Name. Kein Wunder, dass kürzlich sogar in einem Pfarrgemeinderatsprotokoll „Frohenleichnam“ zu lesen war. Dabei geht es weder um fröhliche tote Körper noch um Dienstleistungen von Bauern. Das mittelalterliche deutsche Wort Fronleichnam kommt von vrôn oder fron = „was den herrn betrifft, ihm gehört“ und lichnam = „lebendiger Leib“. Die mittelalterliche deutsche Bezeichnung entspricht also dem lateinischen Namen.

Eine Prozession gehörte ursprünglich nicht zum Fronleichnamsfest – auch wenn die Germanen nach ihrer Christianisierung zahlreiche Feste

durch Prozessionen ausgezeichnet hatten. Ein Umzug an Fronleichnam ist erstmals um 1275 für Köln bezeugt. Im 14. Jahrhundert setzen sich die Prozessionen in den meisten Ländern des Westens durch und werden immer prunkvoller ausgestaltet. Dabei wird die konsekrierte Hostie sichtbar in einem kostbaren Schaugefäß (Monstranz) mitgeführt. In Deutschland kommen bald die Elemente der Flur- und Bittprozessionen hinzu. An vier Außenaltären wird eine „Statio“ gehalten, bei der die vier Evangelienanfänge nach den vier Himmelsrichtungen gesungen und Bittgebete in kirchlichen und weltlichen Anliegen gesprochen werden; es folgt der sakramentale Segen.

Die Messtexte zu Fronleichnam stammen übrigens von Thomas von Aquin, dem größten Theologen des Mittelalters. Das „Tantum ergo sacramentum ...“ singen auch heute die